

## Daphne

Sie war die erste, die ich kannte, die tatsächlich diesen antiken, griechischen Namen trug. Und sie sah auch aus, wie eine ephemere Nymphe.

Ich lernte sie an der psychiatrischen Klinik kennen. Ich hatte eben erst meine Facharztausbildung begonnen und war fast fertig mit meiner psychoanalytischen Ausbildung. Daphne war als Ergotherapeutin an der Klinik.

Das Bewusstsein, Jüdin in einer phantasiert oder real feindlichen Umgebung zu sein, spielte von Anfang an zwischen uns eine große Rolle. Es gab nicht viele KollegInnen mit denen sie offen über diese Empfindungen sprechen konnte. Und dann war da noch das große Interesse für die Psychoanalyse.

Als ich nach Karenz und Mutterschutz wieder zu arbeiten begann, war Daphne bereits von der Klinik weg. Wie ich später erfuhr hatte sie sich entschlossen, Medizin zu studieren und die psychoanalytische Ausbildung zu machen. Ihre Facharztausbildung machte sie am KFJ, wo sie sehr geschätzt wurde.

Erst viele Jahre später trafen wir uns in der WPV wieder, sie war eine unglaublich kämpferische, treue und loyale Verbündete in vielen Auseinandersetzungen und Kämpfen. Die für uns beide wohl wichtigste Auseinandersetzung in der WPV war die um die Nazizeit in den 80er Jahren und wie sie sich auf die WPV nach 1945 ausgewirkt hatte. Der Kampf um die Wiederherstellung Kinderanalyse und ihre Bedeutung in Wien gehörte fast dazu.

Daphne wirkte körperlich nie besonders widerstandsfähig und zäh, aber im Laufe der Jahre verschlechterte sich ihr Zustand. Nach einer sehr schwierigen Erkrankung konnte man dabei zusehen, wie sie immer weniger wurde.

Doch auch noch in Zeiten großer körperlicher Bedrängnis war Daphne an allen Vorgängen in der WPV höchst interessiert und nahm an allem Anteil. Bis sie buchstäblich nicht mehr sitzen konnte behandelte sie PatientInnen und zuletzt trug sie dafür Sorge, dass alle gut in Behandlungen bei KollegInnen untergebracht wurden.

Daphne verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens in einer Pflegeeinrichtung, in der sie sich sehr wohl fühlte. Es war das Maimonides Zentrum, und sie war glücklich in einer jüdischen Umgebung leben zu können. Nach all den Jahren in einem Umfeld, das sie zum Teil als feindlich erlebte. Sie hatte immer das Gefühl, auch als Jüdin angegriffen zu werden und sie war mir dankbar und verbunden dafür, dass ich mich Themen wie Verfolgung, Antisemitismus, Nationalsozialismus und Trauma angenommen hatte. Darum kreisten die meisten unserer Diskussionen in der WPV und Daphne war darin ohne Vorbehalte eine treue und loyale Verbündete.

Obwohl wir heute einer anderen Epoche angehören war Daphne immer auf dem Laufenden. Sie kannte sich mit Psychopharmaka ebenso gut aus, wie in der psychoanalytischen Literatur, was ihr Lebenswerk, das Buch über die Psychosen, bezeugt.

Sie machte nie ein großes Aufsehen um sich selbst, und war dennoch eine Autorität in unserem Verein und international. Sie war sehr geachtet und in Diskussionen und Auseinandersetzungen ebenso gefürchtet, weil sie sich kein Blatt vor den Mund nahm und nie diplomatisch um den heißen Brei herum redete. Aber sie war nie entwertend! Alles was Daphne in Angriff nahm tat sie mit Leidenschaft und großer Energie, sie verglühte daran und das wurde ihr letzten Endes zum Verhängnis. Damit meine ich nicht ihre Leidenschaft für die Psychoanalyse, sondern ihre Leidenschaft fürs Zigarettenrauchen (Marlboro!), das sie in keiner Lebenssituation vermissen wollte. Daphne Du fehlst, deine Klarheit und Direktheit, deine große Hingabe an die Sache, damit meine ich die Psychoanalyse und deine bedingungslose Loyalität und Freundschaft.

Elisabeth Brainin

Wien, 2.6.2022